

Nr. 6 : Ornament wie bei Nr. 5.

Nr. 9 : Im Hausflur Tafel mit Inschrift zur Erinnerung an den Brand von 1818.

Nr. 14 : Stark erneute Front mit Breiterker über zwei Konsolen. Anlage des XVI. Jhs., in der zweiten Hälfte des XIX. Jhs. adaptiert. Im Hofe ein kleiner Wandbrunnen, über Felsensockel Delphin mit Pipe im Maul. Ende des XVII. Jhs. (Fig. 327). Hierher versprengtes Pendant des Brunnens in Frohnburg (siehe Kunsttopographie XI).

Fig. 327.



Fig. 327 Wandbrunnen im Hause Bergstraße Nr. 14 (S. 248)

Brodgasse

Früher der „alte Brotmarkt“ genannt. Schmales Gäßchen zwischen Residenzplatz und Judengasse. Durch die hohen kahlen Häuserreihen, die das Gäßchen einfassen, eine ziemlich charakteristische Altsalzbürger Stadtpartie.

Nr. 3 : Weiß verputztes Haus; Rundbogentor mit schmiedeeisernem Spiralgitter in der Lünette, mit eisenbeschlagenen Türflügeln. XVII. Jh. Schräg darüber kleine Steinstatuette der Immaculata auf einem mit Cherubsköpfchen vor Muschel besetzten Sockel unter Blechschuttdach. Zweites Viertel des XVIII. Jhs. — An einem Anbaue Fenster mit schmiedeeisernem Gitter des XVII. Jhs., darunter eingemauerte Steintafel mit skulptiertem Cherubsköpfchen unter einem Schildchen mit einer Hausmarke und Datum 1593. Randschrift: *Christoff Brunschmid*.

Nr. 5 : An der Hauskante Statuette des Gnadenbildes von Alt-Ötting, auf einer breiten Inschriftskonsole, die am Ablaufe mit einem Cherubsköpfchen besetzt ist. Darüber Blechschuttdach. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Nr. 7 : Blechdachrinne mit Dekor. Um 1800.

Nr. 9 : Über der rundbogigen Haupttür ovales Bild der hl. Dreifaltigkeit in profiliertem, mit Blattwerk besetztem Rahmen. Anfang des XVIII. Jhs.

Chiemseegasse

Westliche Abzweigung von der Kaigasse, die sie mit dem Chiemseerhof, der ehemaligen Residenz der Bischöfe von Chiemsee — jetzt Landhaus — verbindet.

Nr. 2 : (ZILLNER I 288) Braunrosa verputzte Front, durch Horizontalsimse in fünf Geschosse geteilt. Die Fenster in glatter Rahmung. Rechteckige Tür mit breitem Oberlichte in geschrägter Steinrahmung. Über dem ausladenden Abschlußgesims polychromiertes Holzrelief, Gnadenbild von Maria Plain, unter Blechschuttdach. XVIII. Jh.

Nr. 3 : (ZILLNER I 287) Im kleinen Hof eine kleine Rundbogenarkade mit einem Stützpfeiler; im gedrückten Rundbogenportal schmiedeeisernes Lünettengitter. XVII. Jh.

Nr. 6 : Im ersten Stock rechteckiger Saal, dessen Wände durch Pilaster mit hängenden Blumengirlanden in Wandfelder geteilt sind; diese enthalten in den Ecken Blattwerk, in der Mitte je ein Stuckrelief, die vier Jahreszeiten und die vier Elemente darstellend. Über den Türen und Fenstern Supraporten aus weißem Stuck, Blumenkörbe und Blumengehänge. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Döllereggäßchen

Das schmale, von kahlen hohen Häuserfronten eingefasste Gäßchen führt von der Judengasse östlich und biegt sich im rechten Winkel, kurz vor der Biegung von zwei Schwibbogen überquert, gegen den Waagplatz. Hausanlagen des XVII. Jh., ohne besondere Kennzeichen.

Dreifaltigkeitsgasse

Von S. nach N. ziehend, von der 1864 abgebrochenen Andreaskirche bis zur ehemaligen Stadtbefestigung von 1480 reichend, die hier vom Bergstraßtor durchbrochen war. Durch die Eröffnung des Makartplatzes in der Mitte der

Westseite ist die Straße ohne geschlossene Wirkung, zumal da das starke Motiv des Priesterhauses, mit der Kirche zum Zielpunkte dieses Platzes geworden, diese Zerspaltung der Straße noch befördert worden. Ihre nördliche Hälfte wird durch das mächtige Gebäude des ehemaligen Borromäums charakterisiert.

Nr. 3: (ZILLNER I 430) Grün verputzt, mit glatter Gliederung, durch gekuppelte schmale Pilaster, die sich in der Attika als Triglyphen fortsetzen, gegliedert. Die Fenster in einfacher Rahmung mit Tropfen und glattem Keilstein und dem geraden Sturz. Fassadierung vom Ende des XVIII. Jhs.

Nr. 8: Im Gewölbe des Torbogens des ganz erneuten Hauses ein gemauertes Wappen des Erzbischofs Paris Lodron von 1645.

Nr. 17 und 19: Ehemaliges Borromäum siehe S. 244.

Elisabethstraße

Nr. 37: In einem schattigen Park gelegenes rechteckiges Schlößchen mit Sockel, Lisenen, profiliertem Abschlußgebälk. Das rundbogige Quaderportal wird von dorischen Pilastern flankiert, die ein profiliertes Gebälk tragen; darauf von zwei kleinen Löwen flankiert skulptiertes Wappen der Zillerberg. An einer Schmalseite freie Veranda mit Steinbalustrade. Auf dem Hause Aufsatzgeschoß mit hart profiliertem Gebälk, darauf aufgesetztes Türmchen. XVII. Jh.



Fig. 328 Grabrelief des Jörg Eber am Hause Franz-Josefs-Kai Nr. 19 (S. 250)

Erhartgäßchen

Nach dem Erhartspital benannt, hinter dem es sich als schmale Terrasse am Abhänge des Festungsberges hinzieht. Zu beiden Seiten isolierte Häuser, die gleich den dazwischen gelegenen Gärten dem abfallenden Terrain in verschiedener Weise angepaßt sind. Mit der höher gelegenen Nonnberggasse auf der einen Seite durch eine Stiege, auf der andern durch einen schmalen Zugang verbunden.

Nr. 2: Die Geschichte des Besitzes läßt sich bis 1435 zurück verfolgen, in dem Anna, Äbtissin von Nonnberg, und der Konvent dem *Heinrich dem Chelner auf Nunberg das Haus und den Garten auf dem nidern Rigel zenachst Beyemand* verliehen (Urkunde im Besitze der Eigentümerin des Hauses Fräulein Zita Mayburger).

Aus einem Hauptgebäude und einem im rechten Winkel angebauten Anbaue bestehend. Die Hauptfassade zweistöckig, schmucklos, die Seite gegen den Abhang der Nonnberggasse ebenerdig. An dieser Seite springt eine kleine Kapelle mit einer halbrunden Apsis vor, die an den Seiten von ovalen Fensterchen in profiliertem Rahmung durchbrochen, oben mit Hohlkehlengesims abgeschlossen ist. Die Innenräume sind zum Teil gratgewölbt, zum Teil flachgedeckt, mit einfachen Stuckspiegeln. Braune Holztüren mit Eisen- und Messingbeschlägen aus der Mitte des XVIII. Jhs.

Die Kapelle hat über profiliertem Kornische eine Flachdecke, die marmorierte Rückwand ist von Pilastern eingefast, mit einem profilierten Sims abgeschlossen und mit Rocaille besetzt. Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 329

Relief am Hause Franz-Josefs-Kai Nr. 19 (S. 250)